

# Luzerner Akten zur Geschichte der Täufer

Autor(en): **Schacher, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **51 (1957)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-128320>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JOSEPH SCHACHER  
LUZERNER AKTEN  
ZUR GESCHICHTE DER TÄUFER

(Fortsetzung)

Nr. 21 : TÄUFER IN DEN FREIEN AEMTERN

1577 *Dezember 4.* — Mittwoch uff sanct Barbels tag. Alls dann der landtvogt in Fryen Emptern des Ergöws, Caspar Holtzhalb von Zürich, den landtschryber daselbs in gheim zû m. g. h. geschickt und begert, die wyl in selbiger vogtye sich vil widertöuffer samlent und an verborgenlichen orten zûsamen koment, das man ime und sonderlich m. g. h. die 5 ort erlütrung geben wöllent, wie er sich harinn haldten und ob er uff ir lyb und güt gryffen sölle, hatt es m. g. h. ir stimm halb also gfallen, das er uff ir lyb und güt gryffen sölle, wie andern vögten in gemeinen vogtyen ouch bevolhen worden, und das ist in die ländler ouch gschriben, damit sy ire stimmen harschickent <sup>1</sup>.

Original : StAL RP XXXV 408 a.

Regest : Zwingliana VIII 76.

Nr. 22 : ROSINA MEYER

1578 *September 3.* — Uff mittwochen nach Verenae ist Rosina Meyerin von Wetzwyll <sup>2</sup> in m. g. h. gfencknuss komen, von wegen das sy ouch inn das Merchen land hatt gwellen ziehen.

Alls m. h. rhatsrichter iren das fürgehallten, worumb oder wär sy dahin

<sup>1</sup> Als wichtige Quelle zu den Täufern im Freiamt wären die « Abschiede » zu konsultieren.

<sup>2</sup> Wetzwil, Gem. Schlierbach, Amt Sursee.

geheissen heige, in das Merchen land ziehen, zeigt sy an, ire brüder heige [!] sy dahin abhin gefürdt <sup>1</sup>. In einem wald, da heige sy geprediget.

Wytter wyl sy nitt anzeigen.

Original : StAL TB IV 225 a.

#### Nr. 23 : ANNA MÜLLER

*1578 September 10.* — Uff mittwochen nah Mariae geburt ward Anna Müllerin zü Pfeficken <sup>2</sup> gefragt worden.

Zeigt ouch nitt anders an.

Ward wytter gfragt.

Zeigt an und ist gichtig, sy sige ein mal im wald nah irem bruh zur predig gangen.

Ist uff ein gwon urfeech ussglassen, sol zun herren Jesuwyttern gan bychten, ein bycht brieff bringen, ouch in der kilchen ein wider rüff thün.

Original : StAL TB IV 226 b.

#### Nr. 24 : KUNDSCHAFTSBERICHT AUS DEM MICHELSAMT

*1578 September 22.* — Uff andingen m. g. h. hatt bezügt Jacob Banwartt, sässhafft uff dem hoff zü Bäch <sup>3</sup>, der zytt weibel zü Guntzwyl inn s. Michels amt, uff s. Mauritzen tag anno 1578.

Namlich alls ime herr schulltheis Pfyffer der jünger ime bevolhen, das er ein uffsehen oder nachfrag haben sölle denen personen, so sich under die töuffer vermischet haben söllen, und was er befinde, üch m. g. h. angentz berichten.

Welchem er wie billich statt thün wellen, und alls er uff verschinen sampstag diser sach halb uffzelosen gan Münster in aman Hertzogs hus zum trunck gangen, sige Petter Esterman von Niderwyl <sup>4</sup> us s. Michels amt ouch dahin khomen und allda mit herren Kammer zü Münster und andern personen getruncken. Da habe er züg anzogen und geredt, welcher doch wüsse, wär Heinrichen Schmidli zü Bürren <sup>5</sup> syn frowen hinweg gefürtt, habe Esterman geanttwortt, die töuffer habend es than. Daruff er züg geanttwortt, ich hab gehört, sy söllend vil zytt pre-

<sup>1</sup> Die erste Fassung des Schreibers lautet : « Zeigt sy an, ire mütter und ire brüder heige[!] sy dahin abhin gethriben. »

<sup>2</sup> Pfaeffikon (auch Pfeffikon), Amt Sursee.

<sup>3</sup> Bäch, Gem. Gunzwil, Amt Sursee.

<sup>4</sup> Niederwil, Gem. Rickenbach, Amt Sursee.

<sup>5</sup> Bürren, Amt Sursee ; vgl. auch Nr. 37.

digen, wo mögend sy doch sölliche predigen verrichten. Da Petter Esterman wytter geredt, hinderm Steerenberg<sup>1</sup> in Pern piett habe einer gepredigett. Darby sige er Esterman ouch gsin. Er züg ime Esterman zum bescheid geben, ich glaub, unsre gnedigen herren habend selbige frow beschickt und in gefangenschafft gelegt. Lüg, das es dich ouch etwan betreffe. Daruff Esterman geantwortt, er habe die töuffer nie gehörtt predigen, sige durch wunders willen hargangen. Es sigend wol 50 personen da gsin, ouch über vier personen zü Niderwyl inn s. Michels ampt im dorff bliben; ob es doch einem durch dess wunders willen etwas schaden söllte. Darzû habe ime Esterman selbige predig nützitt gefallen, dann er wol 5 stund predigett, und habe das volck gegem himel gelügt, alls wann sy gott gesehen. Nachgentz habend die personen, so uss s. Michels ampt zügelosst, den töuffern zü tratz und das er nit hatt uffhören predigen wellen, mit tantzapffen zü inen geworfen. Daruff der, so predigett, geredt, er hab nie so umgehorsam volck gehept.

Uff sonntag darnach sige er züg in Lux Schwendimans hus gan Münster zü einem wyn kouff khomen, sige Peter Esterman ouch daby gsin. Alls sy nun ein wil mit ein andern zechett, habe Esterman für sich selbs anzogen und zü ime zügen geredt, wie ich uff gestrigen tag mit dir geredt hab der töuffern predig halb, ist Pläsy Jurtt von Rickenbach ouch by selbiger predig gsin. Dessen der Pläsy nitt absy können, sonnder geredt, es hatt mich gewundertt, ich gloub ouch, es werde keins, wiewol unser vil dogsin, anfechten, meer dahin zekomen. Ist ouch, das ich gloub, keins der meinung dahin gangen, das es etwas daruff halltten welle.

Daruff Petter Esterman geantwort, es ist uff s. Bartholomes tag ein jar gsin, das söllichs beschehen ist. Und ist Jacob Habermacher, so jetz zü Nüwdorff<sup>2</sup> sitzt, ouch by selbiger predig gsin und habe der, so predigett, ein kertzen gehept. Aber es müsse ime Esterman das letst und erst sin, das er meer darzû wellte. Das evangelium, so sy predigett, beduncke inne nit bös, aber das übrig gefalle im nit, dann er die töuffer sampt den übrigen mitt tantzapffen geworffen.

Es bittet obgenempter weibell und gezüg üch, m. g. h. wellend niemand anders dann den Jacob Habermacher beschicken<sup>3</sup>, der wüsse alle sachen und sige nitt bim trunck gsin, wie er disre handlung erfahren, damitt er

<sup>1</sup> Stierenberg (bzw. Sterenberg), zum größten Teil bewaldete Anhöhe zwischen Rickenbach und Gontenswil; s. GLS V 701.

<sup>2</sup> Neudorf, Amt Sursee.

<sup>3</sup> beschicken = nach einem schicken; s. LEXER I 207.



sampt sinen kinden nit in lyden und unrüw khome. Dann so der Esterman  
söllte allein beschickt werden, wurde ers uff inne zügen zwyfflen <sup>1</sup>.

Original : StAL Kundschaftsbuch VI 54 b - 56 b.

#### Nr. 25 : JAKOB HABERMACHER

*1578 Oktober 1.* — Uff mittwuchen nach Michaelis. Item Jacob Habermacher von Nüwdorff zeigt an, das es jetz ungar .8. jar gsyn, das sölliches beschechen, das iren vier zü der töuffer predig ganngen. Zwen darvon sy[en] inn letstem unfal in Franckhrych umbkhomen. Der dritt heisse Jacob Tangel, so jetz zü Näbickhen <sup>2</sup>. Und von wegen der langen zytt welle er nit darinn griffen syn, dann es imme verschossen <sup>3</sup>. Bittet m. g. h. umb gnad.

Original : StAL TB IV 245 a.

*1578 Oktober 6.* — Montags vor Dionisy. Uff hütt hannd m. g. h. Jacob Habermacher von Nüwdorff uss sanct Michaels ampt gestrafft, von wegen das er ouch zü den töuffern in ire predig gangen in das Merchenland, umb xx gl. und sol den herren Jesuitem bychten <sup>4</sup>.

Original : StAL RP XXXVI 168 b.

Regesten : Segesser IV 268 ; Pfyffer II 244.

#### Nr. 26 : SCHULMEISTER MATTHIAS

*1579 Oktober 20.* — Uff mittwochen den 20. octobris ist herr Lux Berchtold, kilchherr zü Marpach <sup>5</sup> uss dem Entlibüch, inn m. g. h. gefengknuss khommen, umb und von wegen das er kurtz abgeloffner zytt zü Schangnow <sup>6</sup> inn Bern piett offenlich in der ürtin <sup>7</sup> von den herren Jesuitem gerett, sy sigen leckersbüben . . .

Und alls herr rathsrichter sampt den übrigen m. g. h. der lenge nach für gehallten, hatt er volgenden bescheid geben : Erstliches sige nitt

<sup>1</sup> Die im Text angeführten Geschlechter : Bannwart, Estermann, Habermacher und Jurt sind alle heute noch im Michelsamte heimisch. Auf einem genannten Hofe Bäch leben ebenfalls Bannwart.

<sup>2</sup> Nebikon, Amt Willisau.

<sup>3</sup> verschießen = fehlgehen, sich (ver)irren ; SI VIII 1403.

<sup>4</sup> Zu J. Habermacher in Zivilsachen s. auch RP XXXVI 281 a, 368 b.

<sup>5</sup> Marbach, Amt Entlebuch.

<sup>6</sup> Schangnau, Kt. Bern, Bez. Signau.

<sup>7</sup> ürte = Wirtshaus ; s. LEXER II 2014.

wenniger. Es habe sich begeben ungefar by ij jar, sige ein schülmeister, heisse Mathyas, ein frömbder gsell, habe ein wintter zü Eschlismatt<sup>1</sup> schül gehalten, und uff ein zytt, alls der selbig gan Marpach khomen ins wirtz hus, sige er herr Lux ouch zü ime khomen und selbigen schülmeister ankhome, von den herren Jesuittern zereden . . .

*1579 Oktober 24.* — Sambstag vor Crispini. Uff obgemelten tag ist herr Lux Berchtold in m. g. h. gfencknus kommen und wyter dann vormalen gefragt worden. Zeigt er an, wie das der schülmeister ein widertuffer sye unnd nachts habe predigen wellen. Daruff man ine fachen wellen, sye aber entrunnen.

Original : StAL TB IV 360 a - 362 a.

#### Nr. 27 : HANS BURKHARTS FRAU

*1579 Dezember 19.* — Sampstags vor Thomae. Zwüschen Hanns Burckhart an [1] : so dann Caspar Gyger sin stieff son mit bystand Hans Heini Ackermans ann 2.

Alls Hans Burckharts frow den töufferischen missglouben angnomen und in Merrhern entloffen, solle der frowen güt, namlich 182 gl., vj mallter korn und der husrat also getheilt werden : Erstlichen ob glych wol das güt alles m. g. h. alls der hohen oberkeit heimgfalen, so haben sy doch us gnaden und barmhertzigkeit, die wyl io lebende kinder vorhanden, nach glassen. Namlich sol der vogt von Bürren zü m. g. h. handen nemen i C gl. Hansen Burckart und sinem kind söllend gelangen das korn und xx gl. und das übrig den andern 7 kinden, so noch vorhanden, dann denen, so mit der mütter gloffen, nüt gelangen sol.

Original : StAL RP XXXVI 432 a.

Regesten : Segesser IV 268 ; Pfyffer II 244.

#### Nr. 28 : CASPAR HERPEL UND HANS HERZOG

*1581 April 4.* — Zinstag nach quasimodo. Alls dann Hans Hertzog von Bürren Casparn Herpell von Schlettstatt, so des töufferischen missgloubens verargwonet, ouch zwinglische, sectische bücher hinder ime funden worden, in sin des Hertzogen hus daselbs ze Bürren one vorwüssen und willen m. g. h. yngesetzt und an tisch genommen, derhalben sy beid, ouch Hans Sutor von Wynickon<sup>2</sup>, so in der sach kundschafft

<sup>1</sup> Escholzmatt, Amt Entlebuch.

<sup>2</sup> Winikon, Amt Sursee.

geben und vermeint worden, sin kundschafft argwänig syn, in m. g. h. gfangknus komen und die kundschafft und ir antwort uff hütt vermög des thurn und kundschafftbüchs verhört worden<sup>1</sup>; da Hertzog und Herpel sich irer sachen nit verloungen noch verantworten können und wie wol Herpel ein lyb und höhere straff nit allein diser falschen büchern, sonder ouch der grusamen schwüren halb, ze Bürren gethan, alls kundtlich worden, verdient hette, so hand doch m. g. h. angsehen sin allter und lybst gebresten und inne also uss gnaden der gfangenschafft uff gwon urfeech erlassen. Mit geding, das er allen kosten, so uff dise sach hie und ze Bürren uffgangen, abtragen, demnach von wegen der büchern xxx gl. und von wegen der schwüren xx gl. büss m. g. h. geben und darnach uss m. g. h. gerichtten und gebietten hinweg schwören. Demnach sol Hans Hertzog von sines fälers wegen ouch xx gl. büss geben und Hans Sutor uss der sach sin, sich wol verantwort haben, diewyl ire fürgeben siner sag sich verglycht vnd sol Hans Hertzog dem Herppell sin güt, so er hinderm hat, in monats frist hinus geben und zalen.

Original: StAL RP XXXVII 287 b.

*1581 April 4.* — Zinstag nach quasimodo. Uff gemellten tag ist Caspar Herrpell von Schlettstatt inn m. g. h. gefäncknuss kommen, umb unnd von wegen das man hinder ihme töuffersche bücher funden; allda man vermeint, er andere lüt ouch darmit verführen vorhabens gsin wäre, ouch das er dem Hertzogen fürgeben, er sige lidig, aber über das er nachmalen dem köuffer anzeigt, er sige vereelichet.

Zeigt an, er sige by zwentzig jaren in disen landen umbher gewandelt. Alls er aber sines güts gar zegrund khommen, habe er sine wyb und kind verlassen. Unnd vor drü jaren, als sin brüder gestorben, habe er abhin geschriben, sige sin frow noch inn leben gewäsen und desshalb nie gesinnet gsin, ein ander wyb zünemmen. Dess gloubenss halb sige nit minder, alls er noch ein unnder järiger knab gewäsen, sige er zü den töufferen gangen, aber iren glouben nit angenommen. Unnd alls sin brüder obgemellt gestorben, habe er den halben theil sines gütes ererbtt. Unnd nachdem ihne Hanns Hertzog unnd Claus Sutor überredt und schier vast darzü genöttiget, das er sich zü imme Hertzogen

<sup>1</sup> 1581 April 3. Montags nach quasimodo. Zwüschen Caspar Herpell von Brattelen 1 so danne Hans Herzog von Büren 2 ist uff verhöre der kundtschafft und alles handels erkennt, das sy beid, dessglychen Hans Sutor von Wynickon, so im handel kundschafft geben, allenklichen (doch jeder besonder) in thurn gelegt und eigentlich erkundiget werden und der handel an m. g. h. kommen. RP XXXVII 286 b.

verpfründet <sup>1</sup>, habe er diss sin ererbt güt mitt ihmme genommen ; doch zúvor ihme Hertzogen anzeigt, wie sine sachen beschaffen und wie er bücher habe, die ihmme etwan schaden bringen mochtend. Nach diser siner anzeigung habe ihmme Hertzog die bücher unnd alles, was er habe, mit ihmme zenemen bevolhen, das er than. Über dasselbig so habe er Hertzog ime die bücher etlich malen abgevorderet, die er imme nit geben wellen, sunder vor ihmme verborgen. Doch habe er sy funden unnd darin geläsen. Zeigt sunst an, alls wie die sachen inn der kundtschafft begriffen allso ergangen sigen. Er habe auch herr Peteren zú Büren bichtet und daselbst communiciert.

Der schwürren halben zeigt er an, es sige nit minder, er habe im bruch und sige sin schwur tusend pestilentz und sige inn zornniger wys ushin gewütscht, namlich tusement sacrament, das sige imme leid.

Uff gemellten tag ist Hanns Hertzog von Bürren in m. g. h. gefängcknuss kommen, umb und von wegen dass er obgenamseten töuffer, über das er gewüsst, das er falltsche bücher hinder imme habe, one m. g. h. wüssen unnd willen ingesetzt.

Zeigt an, es sige nit minder, das er inne angenommen der gestallt, alls einer sunst ein dienst knecht annimpt umb spyss unnd lohn, da er vermeint, nit gar übel gefällt söllte haben. Und alls er inne angenommen, könne er nit eigentlich sagen, das er ihme ettwz von den bücheren anzeigt. So habe er ouch nit so vil darin geläsen, dan er des lesens nit wol bericht. Unnd sige alls ein ursach Claus Sutor, das er inne angenommen, sunst wurde es ouch nit beschähen sin. Ouch das er imme ein töufferisch büch abkouffen wöllen, sye nit minder. Dan alls er Hertzog erfahren, das er söllche bücher hinder imme habe, habe er eins der selbigen imme abgevordert unnd m. h. überandtwurten, das leyden <sup>2</sup> wöllen.

Uff zinstag nach quasimodo anno 1581 hand m. g. h. diser parthyen halb erkhent unnd erlütert, wie das im raathsbüch am 287 blat von wort ze wort wytläuffig begriffen <sup>3</sup>.

Original : StAL TB V 21 a - b.

<sup>1</sup> sich verpfründen = durch Vertrag sich eine Leibpfründe erwerben ; SI V 1291.

<sup>2</sup> leiden = (an)klagen, denunzieren. LEXER I 1865 ; SI III 1084.

<sup>3</sup> Die ganze Angelegenheit zog sich noch weiter in die Länge, wie aus RP XXXVII 354 a zu entnehmen ist : 1581 Juli 27. Donstags nach sanct Anna tag. Zwischen Hans Heini Ackerman an 1 so dann Heinrich Huntzigker in namen Casparen Härpolt von Schletstatt 2 ist erkennt : das der Hertzog sinem versprechen statt thuye oder widerumb in gefencknus gelegt werden und soll den parthyen allencklichen den kosten abtragen.

Über Hans Herzog erfahren wir weitere Dinge ziviler Art aus RP XXXVII 322 b, 335 a.

1581 Oktober 17. — Uff zinstag nach sanct Gallen tag ist Hanns Hummel von Reiden<sup>1</sup> inn m. g. h. gefencknuss khommen, umb und von wegen das er sich ouch söllte an der widertöufferen glouben lassen wellen.

Und nach dem ime sölichs von herren raathsrichter und herren vogt Schümacher der lenge nach fürgehallten worden, zeigt er an :

Namlich er und der undervogt von Reidnow, Heini Rüdi genannt, habend uff einmal von gemellten widertöufferen und irem glouben red gehalten. Habe der undervogt zü ime gseidt, es syge ein töuffer hie, so predigen wellen. Habe er Hummel geandtwort, es nemme inn wunder, was sy predigendt old ir meinung syge und ob es imme kein nachtheil old schaden bringe, möchte er wol ein wenig zülosen. Habe der undervogt gesagt, es möge imme nüt schaden. Allso und uff sölichs sygend sy mit einanderen zur predig kommen und züglosst. Habe einer uss Bohemia<sup>2</sup> prediget, den sy nit wol verstanden, das inen ouch beiden nüt gefallen. Desshalb bette er üch m. g. h. durch gotts und unnsere lieben frowen willen umb gnad ; welle gern dafür bychten und büssen und wz ime darum zethün uffgelegt werde.

1581 Oktober 17. — Uff gemellten tag ist Heinrich Buwman von Wycken<sup>3</sup> obgehörter ursachen willen in m. g. h. gefencknuss kommen.

Zeigt an, er sye dem Peter Stirniman hie vor etwz zytts xj gl. schuldig worden, und alls er nit zü zalen gehept, habe im gemellter Stirniman das güt uff dem veld verbotten<sup>4</sup>. Dessglychen habe ime der vogt, dem er ouch fünff guldin pfenning zins schuldig worden, die gersten uff der heid, alls er die ietz uffnehmen wellen, verpotten. Habe er einmal zü denen von Reiden gesagt, er welle nit mehr by dem fulen volck syn, er könnte kum selig werden. Und darnach in einem mal habe er sine güter dem Kronenberg feil potten und gsagt, er welle sunst etwan hin zühen, alls gegen Solothurn ; hab er Kronenberg zü ime gseidt, du wirst gwüss ouch zü den töufferen inns Mergen land wellen. Dessen er gelougnet und sich geweigeret, sunder welle darumb sine güter verkouffen, das er kein hilff noch rath von niemandem heige und er xiiij C gl. noch by sinen güteren schuldig, desshalb er verkouffen müsse.

<sup>1</sup> Reiden, Amt Willisau ; Nachbargemeinde zum aargauischen Reitnau.

<sup>2</sup> Böhmen.

<sup>3</sup> Wikon, Amt Willisau.

<sup>4</sup> botten = mit einem Verbot belegen ; SI IV 1904.



Da sygend drü wyber nit wyt davon gsin, die söllend ussglassen han, er habe allda vermeldet, er welle ouch zun töufferen. Das möge er gar nit wüssen, dan er ein güten trunck ghan.

Das er aber predig sölte gehört han, habe inn sines sons schwäher uff ein mal zü ime geladen und alls er uff dem weg gsin, habe er von wytem ein huffen volks gsehen, die ir hüt abzogen, und einer habe prediget, habe aber nüt verstanden.

*1581 Oktober 17.* — Uff gemellten tag ist Martin Bader von Reyden ouch inn m. g. h. gefencknuss khommen, umb und von wegen alls obstatt.

Zeigt an, er syge nie willens gsyn, inns land Mergen zü ziehen, vill weniger töuffersche predig gehört, dan allein habe er und der Fäusch<sup>1</sup> uff ein mal von gedachten widerthöufferen geredt. Und daruff habe Fäusch zü ime gseidt, er syge ein armer man, habe gross übel zytt, und so er mitt ime inns land Merhern welte zühen, wurdent vilicht sine sachen besser werden. Da habe er inne Fäuschen gefragt, was sy für ein glouben habend, ob sy ouch mess haltend. Habe er gesagt nein, sunder sy gloubend an gott und thüend nüt böses. Da habe es ime nüt gefallen. Bittet umb gnad.

*1581 Oktober 18.* — Uff mittwochen nach sanct Gallen tag ist Hanns Humel von Reyden abermalen der widertöufferey halb gefragt worden.

Blybtt by der hievor gegebnen anntwortt, das er one gefärd<sup>2</sup> uff dem Reittnower berg ein mall zü einer töufferischen predig kommen. Doch so wölle er darumb bychten unnd büssen unnd so es üch m. g. h. gefalle, wölle er ein fartt gan Rom verdingen<sup>3</sup> oder dieselbig selber thün.

Bittet üch m. g. h. umb gnad durch gottes und Maria willen.

Ist vff ein gwon urfech ussgelassen, und haben m. g. h. ein vernügen<sup>4</sup> an ime.

*1581 Oktober 18.* — Uff gemellten tag ist Heinrich Bwman von Wycken obgehörtter sachen halb auch widerumb gefragt worden.

Zeigt an, das er niemand der wortten halb, so er solltte ussgelassen haben, er wölltte inn das lannd Merrhern zü den widertöufferen, hinn-

<sup>1</sup> Siehe Nr. 32. Ein Name « Feutsch » figurirt indirekt in TB VII 38 (1586) dreimal und zwar in den Aussagen einer Verena Kistlin (Kisslin ?) von Reiden. Die Identität mit dem Täufer bleibt ungewiß.

<sup>2</sup> ohne Hinterhalt, aufrichtig; LEXER I 956.

<sup>3</sup> Zu belegten Wallfahrten eines Stellvertreters s. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XLVIII (1954) 163.

<sup>4</sup> ein vernügen han an = sich begnügen, zufrieden sein mit; SI IV 701.

der sich stellen wölle. Sonnder so er dise wortt villicht möchtte geredt haben, sige es etwan inn einem trunck beschehen, das er es nitt wüsse, unnd sige ime sollches in trüwen leidtt.

Bittet m. g. h. umb gnad durch gottes unnd unnsere lieben frauwen willen.

*1581 Oktober 18.* — Uff obgemellten tag ist Martin Bader von Reiden obbeschribner dinngen halb ouch widerumb gefragt worden.

Blybt by voriger antwortt unnd umb so vill wytter. Alls er uff ein zyth by dem Feutsch inn sinem huss gsin, sigend 2 täuffer dahar kommen, die er nit kennet, auch nütztitt von innen gewüsst. Die habend domalen also von irem töufferischen glauben geredt unnd inne überreden wöllen, mitt dem Fäutschen abhin zü ziehen. Das habe er nitt thün wöllen, sonst sige er sin leben lang nie by dheiner töufferischen predig gsin.

Bittet m. g. h. umb gnad durch gottes unnd Maria willen.

Ist ouch ussgelassen, söllend beid den herren Jhesuittern bychten.

Original : StAL TB V 37 b - 38 b.

*1581 Oktober 27.* — Frytags vor Simonis et Judae. Uff hütt hand m. g. h. Heinrich Buwman von Reiden<sup>1</sup> uss der graffschafft Willisow gestrafft, vonn wegen das er hat sich merken lassen, er welle ouch in das Merchen land zühen, umb xx gl. und uff ein gwon urfeech ussgelassen, soll die atzung zalen.

Original : StAL RP XXXVII 399 a.

• Nr. 30 : ERLASSE DES LUZERNER RATES

*1581 Oktober 27.* — Frytags vor Simonis et Judae. M. g. h. hannd ouch wytter erkennt, das man ein rüff thün sölle in m. g. h. gericht und piet, wellcher [!] fürterhin in das Merchen land züchen wellen und ire güdter verkoufften, wellcher dann von inen abkoufft, das dieselbigen

<sup>1</sup> 1581 November 29. Mittwochen vor s. Andresen des heiligen apostels tag. Uff hüt hand m. g. h. Heinrich Buwman von Reiden vergonnt, das er möge [?] 100 gl. usserhalb m. g. h. gericht und piet entlenen, doch das er in 6 jaren widerumb ablösen sölle und ouch nit meer verzinsen sölle dann 5 gl. i C.

Glycher gestalt hand m. g. h. dem Hansen Müli von Reiden ouch verwilliget 200 gl., das er möge dasselbig uffbrechen und ouch mit denen gedingen wie Heinrich Buwman, das er in 6 jaren widerumb ablösen und nit meer verzinsen sölle dann 5 von i C. RP XXXVII 415 a. Zu Hans Müli s. Nr. 32.

nit habet sin sölle, sonder m. g. h. werden die selbigen güter zü iren handen nemen und zühen.

Original : StAL RP XXXVII 399 a.

*1581 November 7.* — Den ersammen, erbaren, unnsern sonnders lieben, gethrüwen : amman, weiblen unnd gerichtt samptt gantzen gmeinden zü Münster unnd inn sanct Michaels amptt.

Schulltheis unnd raath  
der Statt Lucern

Unnsern günstigen grüss ersamen, erbaren, sonnders lieben, gethrüwen. Alls dann die zythar ettlich personen inn unnsern ämptteren sich des widertöufferischen gloubens angenommen, ir hab unnd gütt verkaufft und inn das Merrher lannd getzogen, dem wytter fürtzekommen, haben wir angesehen, wöllend auch styff darob halltten, wo einiche person oder meer von sollchen lütten, so sich inn disen sectischen glouben begeben, gütter kauffen wurde, werden wir die gütter zü unnsere hannen nemmen, und was der köuffer daruff geben, soll er verloren haben. Dess soll sich mencklicher zü halltten wüssen. Datum uss unnsere raath, zinnstags vor s. Martins tag 1581.

Original : Stiftsarchiv Beromünster : Faszikel 35 (Kulturgeschichtliches) Nr. 5.

*1582 März 22.* — Donnstags vor dem sonntag letare. Uff hütt ist by m. g. h. räten und i C anzogen worden von wegen dess widertöufferischen missgloubens, daryn ettwan m. g. h. underthanen ettliche durch derglychen sectische lüt an anstössen verfürd und uffgewiglet worden, die dann mit hab und gütt, was sy hinbringen mögen, in das Merhern land hinab zogen, söllichen oder andere sectische missglouben angenommen. Da nun m. g. h. besorgt, diss unkrut ettwan wytter grünen möchte, derhalben zü fürkomung desselbigen, ouch abschühens zeschaffen, sich vor derglychen falschen glouben ze hütten und meerer handthabung unser waren, ungefelschten, catholischen religion angesehen, das wann sich fürhin einer, es sye wyb oder mans person, in m. g. h. statt und dero gerichtten und gebietten wonende (das doch der allmechtig verhütten wölle), sich in söllichen missglouben oder andre secten, unnsere waren, allten, catholischen glouben zewider, begeben, aber daran ergriffen und davon abstände oder widerrüffte, ee dz er von land gezogen wäre, das man es daby blyben lassen und gnad mittheilen wölle. Wann aber einer schon von land zogen und dann widerumb har in m. g. h.



gericht und gebiett käme, solle man one alles mittel zû ime gryffen und über sin lyb und leben richten ; hiemitt ouch söllicher abfelliger personen hab und güt (wo sy hinweg zogen wären), sy komen glych wider heruff oder nit, m. g. h. heimgefallen sin.

Original : StAL RP XXXVIII 58 a.

Regesten : Segesser IV 269 ; Pfyffer II 244 ; Zwingliana VIII 76.

#### Nr. 31 : AUS DER CHRONIK VON RENWARD CYSAT

1582. — Alls die sectischen an der nachpurschafft in großer anzahl mitthin sich in den teufferischen irrthumb begeben und von land in Merhern gezogen, ouch understanden, ettliche der landtsässen der unsern an den grentzen zu verführen, ouch einen oder zwen beredt, die aber sich widerumb gewendt und in gehorsame ergeben ; ist notwendige fürsehung und ein scharpf edikt beschechen, das man denen, so widerruffend, ee sy von land zichen, am läben schonen wölle, den andern aber nit, so ein mal hingezogen <sup>1</sup>.

Original : Druck : ASRG II 25 ; Zwingliana VIII 76 f.

#### Nr. 32 : GÜTERKONFISKATIONEN

1581 November 7. — Zinstags vor Martini. Alls dann Hanns Müli von Reyden einem, der Fäutsch genanntt, der dann inn tৌfferische sect inn das Merchern lannd gezogen, über das er gewüsst, das er hinweg ziechen wellen, imme ettliche sine güetter abkoufft unnd also sölliches nit geleidet, sonnder mit disem kouff inne dahin gefürdert, derhalben so handt m. g. h. erkhendt, das der kouff umb die güetter m. g. h. alls der hohen oberkeitt zû dienen unnd herr landtvogt von Willisow die güetter in m. g. h. namen annemmen oder aber sonst nach gestallt der billicheitt mit inen über khommen. Unnd hiemit handt m. g. h. hinus geschriben, welcher also von söllichen tৌfferischen personen güetter kouffend, so söllend die güetter m. g. h. verfallen syn, und was ein köuffer daruff geben, dasselbig verloren haben.

Original : StAL RP XXXVII 404 a.

<sup>1</sup> Es hält nicht schwer, durch Vergleich mit dem Schlußtext von Nr. 30 in Renward Cysat (1545-1614) den Stadtschreiber von Luzern herauszufinden. Durch seine 16bändigen Collectanea Chronica gilt Cysat heute als der Begründer der schweizerischen Volkskunde. Gleichsam als rechte Hand von Schultzeiß Ludwig Pfyffer baute er mit an dessen staatsmännischem Werk. Vgl. HBL II 658 ; GRÜTER 227 f.

1584 Mai 31. — Monttags nach der uffartt Christi. Und alls dann vordrighs jars Hans Föutsch, sonst von Brittnau<sup>1</sup> us Bern gepiettt pürtig, domalen wonhafft zü Reyden in Willisower ampt, in den verdamlichen irrthumb und sect der widertoufferen gefallen und darumb in Meerhern land heimlicher wys gezogen und sins gütts, so vil er vermögen, dahin geflöckt<sup>2</sup>, da doch er m. g. h. [mit] lyb und gütt verfallen, hineben Elogius Steinman daselbs zü Reyden uff hütt vor m. g. h. erschienen und vermeint, von ettwas ansprachen<sup>3</sup> wegen, so er an inne gehept zü einem gültbrieff, so i C gl. wüst und uff sin Steinmans gütter zeigt, besser recht haben dann m. g. h., da aber m. g. h. in ansehen und uss ursachen, das durch sin versumnuss und verursachung diser Föutsch söllich gütt, das m. g. h. schon verfallen und das inen war entfürt worden, das aber er wenden sölten und mögen, aber nit gethan, inne abgewisen und ime anzeigen lassen, das er glychwol selbs ein straff darüber verdient hette und ob diser gültbrieff glych sin Steinmans wäre, sy füg und recht darzü hetten, desshalb sy den brieff zü iren handen bekennt. Da so hatt herr landtvogt von Willisow den selbigen zü sinen handen genommen, sol uff Martini anno 1585 m. g. h. hauptgüt<sup>4</sup> und zins überantworten.

Original: StAL RP XXXIX 91 a.

Nr. 33 : LIENHARD WYSS, HEINRICH GSELL, KATHARINA WYSS

1582 Februar 28. — Mittwoch nach der jungen fassnacht ist Lienhartt Wyss von Reyden inn m. g. h. gefengknuss kommen, umb unnd von wegen das er sin hab unnd gütt hinweg zogen unnd dasselbig inns lannd Merrhern geverttigett<sup>5</sup> unnd sich der widertouffery begeben.

Und nach dem imme solliches durch hr. raathsrichtter der lennge nach fürghallten worden, hatt er geantworttet: Er erkenne woll, das er leider gefälltt, das er sich inn disen sectischen glouben begeben. Sige also durch einen widertouffer überredtt worden, wie er ein armer, alltter man, der nitt vill grosser arbeit erlyden möge unnd so er imme volgen, wölle er inne an ortt unnd end füren, da er glauben, was er

<sup>1</sup> Brittnau, Kt. Aargau, Bez. Zofingen. Siehe auch Nr. 33.

<sup>2</sup> flöchen = bewegliches Gut in Sicherheit bringen, heimlich wegschaffen (zum Nachteil der Erben oder Gläubiger); SI I 1160.

<sup>3</sup> Ansprüche.

<sup>4</sup> Kapital, im Gegensatz zu Zinsen und Kosten; LEXER I 1349. Der Ausdruck « zins und hauptguet » findet sich auch im SI II 549.

<sup>5</sup> fertigen = ferggen = von einem Ort an einen andern schaffen; SI I 1002 f., 1042.

wölle, auch essen unnd trincken sin lebenslang gnüg haben, habe er sich also überreden lassen. Unnd alls er abhin kommen unnd imme ir thün unnd lassen anzeigt, namlich wie das niemand möge selig werden, er sige dann ires glaubens unnd ein yetlicher, der ire sect annehmen will, müsse ein eydt schwören, darby zeblyben ; unnd alls sy inne zü disem eydt halltten wölle, habe er den nitt schwören wölle, sonnder sy verlassen. Habe auch kein hertz geheptt, by innen zeblyben und also widerumb inn sin vatterland kommen unnd begere also, by dem alltten, catholischen, christlichen glauben zeblyben unnd daruff zesterben, dann er den selbigen nie verlaugnett. Und sye diss der töuffern bätt : Am morgen sprechen sy, behütt mich gott der vater, zü mitten tag sprechen sy, behütt mich gott der son, unnd zü abend sigend sy selbs der heilig geist. Er habe ettwan by 20 gl. mitt imme abhin gfürtt. Bittet m. g. h. umb gnad.

*1582 März 1.* — Donnstags nach der jungen fassnacht. Uff gemellten tag ist Lienhartt Wyss von Reiden der widertöufferey halb inn der wannen <sup>1</sup> gemarterett worden.

Blybtt by voriger anntwortt, namlich das er inn disem sectischen glauben der töuffery nitt bliben wölle. Doch so habe er gezwungen unnsern waaren, catholischen, christlichen glauben verlaugnen müssen ; doch mitt dem vorbehalltt, das sy inne wölle glouben lassen, was ime gefällig, one annemung ires tauffs. Daruff sy inne verordnet, das er, mit reverentz zemelden, den rossen die stäl sübern müssen. Darvon habe er (glych wie die andren) essen unnd trincken unnd cleider zur notturfft geheptt.

Demnach hatt er angezeigt, alls er samptt sinem mittgespanen Hannsen Sandtman von Knonow <sup>2</sup> den hoff im Merrhern lannd von Jacoben Bellicker, so dess unndervogtts son zü Bercken <sup>3</sup> ist, abkaufft, habe er im sinn geheptt, sinen tochtterman, genant Heini zü Badachthal <sup>4</sup>, auch sin tochtter Cathrin Wyss unnd kinnd mitt imme inn das lanndtt abhin zefüren, doch nitt inn den sectischen, töufferischen glauben, sonnder auch unnder den grauen von Wassitz <sup>5</sup>, der keiner widertöuffer unnder

<sup>1</sup> Zur Folter « in der Wannan » und den verschiedenen Arten der Tortur siehe Geschichtsfreund XXIII 352 f.

<sup>2</sup> Knonau, Kt. Zürich, Bez. Affoltern.

<sup>3</sup> Berken, Kt. Bern, Bez. Wangen.

<sup>4</sup> Badachtal, Gemeindeteil von Ebersecken, Amt Willisau.

<sup>5</sup> Die Lesart ist eindeutig ; sollte es nicht Lausitz heißen ?

im habe, sonder die augspurgische confession halltte. Als er aber gan Knonow kommen, sige er kranck worden unnd dry wochen daselbs gelegen. Unnd alls er gesehen, das er so übel mögend unnd sich ver- wägen<sup>1</sup>, nitt meer inn das lannd abhin zekommen, habe er sinen theill dess hoffs obgenanttem sinem mittgesellen umb 11 taler zekauffen geben. Darvon habe er etlichs verzeertt unnd 11 gl. darvon Hannsen Stocker zü Reiden zü behalltten geben.

Sonst sige imme Heini Jans zü Reiden, meergenantt krumm Heini, iio gl. schuldig gsin. Dise schuld habe er sinem brüder, undervogtt ze Brittnow, versetztt. Der habe ime daran 70 gl. geben. Das überig standd imme noch uss unnd habe mitt ime sinem brüder gerechnet, nitt lang darvor, alls er hinweg gfareen ; 30 gl. habe sin brüder ime [für] das huss gelösstt, und 40 gl. habe er mitt ime hinweg tragen.

Unnd sige der töuffern meinung unnd entlicher fürsatz, das kein volck inn der christenheitt noch mensch uff erden möge selig werden, er habe dann iren glauben. Unnd wann sy einen tauffen wöllen, nemend sy einen krüg voll wasser unnd schüttend denselben über einen uss, sprechende, gang hin, din glaub hatt dich sälig gemachtt. Unnd so etwan einer under innen etwas fälers beganng, werde derselbig uss- gestossen, imme ein büss ufferleggt unnd nitt wider angenommen, biss er gebüsst hatt.

Volgt der töuffern gebett, so sy täglich betten :

Herr, ich sag dir danck, das du mir gibst spyss unnd tranck. Herr, ich sag dir danck, das du unns gibst huss unnd heim. Herr, ich sag dir danck, das du uns gibst tach gemacht. Herr, ich sag dir danck, das du unns gibst huss unnd hoff, acker unnd matten, das wir unns erneeren mögend. Unnd sonst noch vill meer, dann ers nitt alles lernnen noch fassen können.

Und sye das ir segen :

An einem morgen sprechend sy, behütt mich gott der vatter. Zü mittag, behütt mich gott der son. Abends vermeinend sy, sy syend selbs der heilig geist.

Bittet m. g. h. umb gnad.

*1582 März 3.* — Sambstags vor invocavitt. Uff gemelltten tag ist Lienhartt Wyss von Reyden abermalen der töuffery halb befraggt worden.

Blybtt by voriger anntwortt unnd umb so vill wytter, das sin brüder,

<sup>1</sup> verwegen (part. adj.) = frisch entschlossen ; LEXER III 297.

unndervogtt zů Brittnow, Peter Wyss, nitt meer alls er ins lannd abhin gefaren, ein beth unnd ein haffen genommen unnd imme uffs beth 3 kronen gelühen so der gestalltt, das wann er wider komme, solle er imme das beth wider geben, unnd den haffen habe er imme zůbehalltten geben. Unnd sin tochtter Cathrin Wyss habe ein kessi genommen unnd sonst, was noch vorhanden gsin, habe gemellte sin tochter genommen.

Unnd sin frauw, genant Cathrin Rüep, habe inne darzů brachtt, das er inn diss lanndt abhin gefaren, also der gestalltt : Namlich er habe mitt Hannsen Arber, zů Langnow<sup>1</sup> gesessen, ins Elsass faren wöllen, wyn zefüren unnd 30 gl. inn wyngwär<sup>2</sup> leggen wöllen. Alls aber sollches sin frauw obgemelltt vernommen, habe sy das nitt hören unnd ime sollches nitt zůlassen wöllen, sonnder imme den seckel mitt dem gelltt genommen und gesagtt, es sige das iro. Unnd alls Hanns Arber inne umb den costen anlangen wöllen, sige er genöttiget worden, inn das land abhin zefaren. Unnd sige jung Hans Gůtt zů Reiden darby gsin, alls er ins Elsass wöllen, auch ghörtt, welche wortt sin frauw gegen ime ussgestossen.

Der schuld halben, so imme krumm Heini schuldig, hab es die gestalltt : Nach dem imme sin brůder, der unndervogtt zů Brittnow, 70 gl. gesetztt, unnd alls er inn das Merhern lannd abhin gwöllen, habe er sinem brůder sine summa, so er imme fůrgesetztt, an den krumm Heini ynzůziehen ůbergeben.

*1582 Mǎrz 5.* — Monttags nach dem sonntag invocavitt ist Heinrich Gsell von Rifferschwyll<sup>3</sup> uss Zůrich piett, jetzund wonhafft hinder ǘlrich Můller, dem dischmacher zů Badachthal, im zwing ǘberseck<sup>4</sup>, inn m. g. h. gefengknuss khommen, umb unnd von wegen das er sölltte sich mercken lassen, ouch sin schwächer Lienhart Wys von ime anzeigt, das er ouch ins land Merchern ziehen wellen.

Und nach dem herr rathsrichter ime söllichs der lenge nach fůr gehalten, will er gantz nitt gichtig sin, das er sin läben lang nie im sinn gehept, inn söllich land zeziehen ; habe ouch von sinem schwächer nützitt gewůsst, das er hinab ins land Merchern zogen, bis das ers von ander lůtten vernommen.

<sup>1</sup> Langnau, Amt Willisau.

<sup>2</sup> Damit ist wohl eine Art Sicherheitsleistung (Kautions) gemeint. Nach einer gůtigen Mitteilung von Herrn Dr. Peter Dalcher fehlt das Wort im Material des Idiotikons.

<sup>3</sup> Rifferswil, Kt. Zůrich, Bez. Affoltern.

<sup>4</sup> Gerichtskreis Ebersecken, Amt Willisau.



Es sye ouch niemand schuldig, das sin schwächer sich dahin begeben dann sin brüder Petter Wys, der undervogt zü Prittnow in Bern piett. Der habe ime darzü geholffen verkouffen, ouch selbs gütter und anders von ime koufft, das er sonst zü Reiden nitt verkouffen khönnen.

Er Heinrich Gsell sige ouch von m. g. h. nitt angenommen, doch habe J. Sebastean Feer alls der frawen zü Äberseck pfläger<sup>1</sup> im anzeigt, die wyl er sich dienst wys enthallten, so möge er wol da wonen und sin manrecht<sup>2</sup> reichen, so m. g. h. inne ervordern, er dasselbig zü erzeigen hete. Uff das hab er sich verhurathen und allso yngesessen.

*1582 März 5.* — Monttags nach dem sonntag invocavitt. Uff gemellten tag ist Catharina Wys von Reiden, vorgedachts Heinrich Gsell eefraw und Lienhart Wysen tochter, inn m. g. h. gefengknuss khomen, ouch umb und von wegen das sy söllte in das land zü Merchen ziechen wellen und ir vatter iro söllte sölichs zügemüttet haben.

Ist gar nitt gichtig, das sy solichs nie im sinn gehept, ouch der vatter iro sölichs nitt zügemüttet.

Doch sye niemand schuldig, das ir vatter sich dahin begeben dann sin brüder und gross Hanss Föutsch von Reiden.

*1582 März 7.* — Uff mittwochen nach invocavitt ist Lienhartt Wyss, der töuffer von Reiden, befraggt worden, umb und von wegen das er sinen tochtterman unnd tochtter mitt imme inn das lannd Merchern füren wöllen, dessen aber sin tochtterman unnd tochtter nitt gestenndig sin wöllen.

Zeiggt an, er habe zwaar woll im sinn geheptt, sy mitt ime abhin zefüren, doch habe er nützitt mitt innen darvon geredtt. Sy habend ouch nütt darvon gwüsstt, das er sin güt verkaufft unnd inn das lannd Merchern faren wöllen.

Wytter zeiggt er an von brüchen unnd gwonheiten der töuffern, namllich von irer begräbnuss. So etwan einer under innen mitt todt abgange,

<sup>1</sup> Pfläger bedeutet hier Gutsverwalter. — Das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Ebersecken wurde 1594 auf Anregung von Nuntius Paravincini samt dem Dominikanerinnenkonvent Neuenkirch mit Rathausen unter der gemeinsamen Regel von Zisterz vereinigt. Vgl. HBL II 775; GRÜTER 175, 570, 574.

<sup>2</sup> Unter Mannrecht (bzw. Mannrechtsbrief) ist ein amtlicher Ausweis über Stand, Herkunft und Ruf einer Person zu verstehen. SI V 477 f., VI 290 ff.

1583 Mai 28. Zinstags nach Trinitatis anno 1583. — Heinrich Gsell von Knonow ist angenommen worden zum hindersässen, hatt zalltt i g[1]. für den ynzug unnd uff gemellten tag gschworen. StAL Hintersässenbuch III 11 b. Siehe auch Geschichtsfreund CVIII 145.

vergrabend sy inne one alle ceremonien zwüschen einen wyer unnd einem höltzli.

Unnd so etwan einer den anndern entpfahen will, spreche der ein, gott sey mitt unns, der annder anntwortt, gott sey lob.

Zween bestimptte tag habend sy, inn welchen sy sich vereelichentt, ein tag sige im meyen, der annder im herbst <sup>1</sup>.

*1582 März 12.* — Obgemellter Lienhart Wyss ist uff mentag nach reminiscere siner misshandlung halben ein stund lang an pranger gestellt und mit dem eyd uss m. g. h. gricht und gepiet verwisen unnd soll alles sin gütt, was inn m. g. h. gricht und gepietten, m. g. h. heimgefallen syn. Original : StAL TB V 58 a - 59 b, 60 b - 62 a.

*1582 März 12.* — Montags nach dem sonntag reminiscere. Allssdann Lienhartt Wyss uss Bern piett, so ein zyttlang zü Reyden gewontt, von siner töufferischen sect wegen in m. g. h. gefengknus kommen, hand m. g. h. uff hütt über sin handlung mit gnaden gericht und erkendt : das er ein stund lang an pranger gesteltt werden unnd dannethin ein eyd uss m. g. h. gricht und gepietten hinweg schweren, sinn haab und gütt, was dessen hinder m. g. h. ligt, m. g. h. verfallen syn.

Original : StAL RP XXXVIII 49 a.

#### Nr. 34 : MELCHIOR STÄHLI

*1582 Februar 19.* — Menntags vor s. Petters stül fyr. Allssdann Melcher Stäli uss Rottenburger ambt <sup>2</sup> verargwonet, sich inn die töufferische sect begeben welle und aber jetzunder sich inn Bern piet gesetzt, soll siner frowen gütt, was noch vorhanden, inn arrest gelegt unnd im ambt uffgeschlagen werden und den abzug nach dem bruch bezalen.

Original : StAL RP XXXVIII 35 b.

#### Nr. 35 : NIKLAUS SCHÜPFER

*1582 September 27.* — Uff donstag vor Michaelis ist Niclaus Schüpfer von Münster in m. g. h. gfencknus kommen, von wegen dz er sich zü den widertöufferen verpflichtet und yngemischet.

<sup>1</sup> Vgl. zu L. W. auch die gekürzte Wiedergabe von Alois Lütolf ; Geschichtsfreund XXI 232 ff. Die dortigen Lesarten « Landtmann » (statt Sandtman) und « Beriken » (statt Bercken) sind falsch.

<sup>2</sup> Siehe Nr. 13. Rothenburg gehört heute zum Amt Hochdorf.

Daruff er veriechen, wie ime die t uffer brieff gschickt und so vil anlass funden, dz er etwz g tliis ime bereitet und mit inen z  ziechen willens, dann sy ime so vil von gott gesagt unnd dz er sich z  inen sölle keren, sin g t inen  bergeben und mit inen theil und gmein<sup>1</sup> han, wie die apostel auch gethan. Unnd hieneben habe er sin wyb auch mit ime g f rt, darin sy nie gar verwilgen wellen, sonder dz R di Schnider, auch von Rhynach<sup>2</sup>, sy dahin gef rt. Dar z  sy einer, Heinrich M ller von Meisterschwand<sup>3</sup>, der f re gar vil volck mit ime ins M ren land. Hieneben hatt er, Niclaus Sch pfer, auch bekent, dz die t uffer ime gentzlich ussgerett, dz im hochwirdigen sacrament der war lib unnd bl t Christi gar nit warhaftig sye, sonder bed te nur sin lib, wie dann Zwinling auch glert hab. Und haben ime auch anzeigt, dz nit mer dann dry sacrament syen alls der touff, die ehe und des herrn nachtmal. Hieneben sye er letstlich zwüschen Pfefficken und Rhynach by den töufferen an der predig gesin, da by den .300. by einandren versampt gsin und der predig z  gh rt<sup>4</sup>. Letstlich so bekent er, dz er leider verf rt sy und begert abzestan unnd underwysung, so will er sich leren und underrichten lassen, sich bekeren, bitt  ch m. g. h. umb gnad, will gern bichten unnd alles dz th n, dz die canones unnd satzungen der kilchen vermögen.

Uff h tt dato ist er wyter gefragt worden, wz er für hab und g t mit ime g f rt. Daruff er anzeigt, er habe mit ime gnommen ij f dertecki, ij k ssi und ij bette ; ist by 40 gl. w rt, so z  Ulm ussert Schaffhusen ghalten ist worden. An gelt habe er C kronen mit ime gnommen, die hab er by ime bhalten, die hatt sin husfrow uss dem sack gnommen und sim Niclaus Schöpfers br der überantwortet. Der brieffen halben, so ime die t uffer z geschriben, w ss er nit anderss dann die t uffer haben sy alle wider by iren handen. Doch habe R di Schnider ime ein brieff z geschriben, der x artickel inhalt ; den begerte er, dz ir m. g. h. denselben hetten, wurde[n]  [wer] E[idtgnossen] wol verstan, in wz mass er verf rt worden.

*1582 September 28.* — Uff frytag vor Michaelis ist gedachter Niclaus Sch pfer wider examiniert worden in bysin der eerwirdigen, wolgelerten, geistlichen herren, hr. Johansen unnd hr. Marthin der societet. Da er

<sup>1</sup> Anteil und Gemeinschaft. Die Formulierung findet sich ebenfalls in Nr. 39.

<sup>2</sup> Reinach, Kt. Aargau, Bez. Kulm.

<sup>3</sup> Meisterschwanden, Kt. Aargau, Bez. Lenzburg.

<sup>4</sup> So weit steht dieses Verhör auch im Geschichtsfreund XXI 234.



alles wie obstath bekhent unnd haruff von obgemelten geistlichen herren erduret worden, wz in darzü bewegt, dz er den töufferen gewilfaret, inen nachzogen, daruff er anzeigt, dz der artickel im evangelio, wer will vollkommen sin, der soll vatter unnd mter, wib unnd kind, hab unnd gt verlassen und inen nachvolgen. Daruff er bekent und consentiert, dz diss ein rath sye und nit ein gebott gottes. Dessglichen glaube er jetz vestencklich, dz im h. hochwirdigen sacrament dess altars der war lib und blt Christi sye. Hieneben so begere er z bichten und revocieren unnd by dem alten, wahren, catholischen und apostolischen, christenlichen glauben zbliben und verharren, glaube auch vestenklich, dz der bapst ein stathalter Christi sye, dessglichen die h. vij sacrament, dessglichen dass die priester gvalt haben, die sünd z verzychen. Bitt ch m. g. h. umb gnad unnd verzyhung.

*1582 Oktober 8.* — Mentag nach Leodegarii ist Clauss Schpfer von Rhinach <sup>1</sup> uss sant Michels ampt wider in m. g. h. gfencknuss kommen, dz er wider z den töuffern gangen sy.

Daruff er anzeigt, wie die tuffer die C kronen by inen ghept unnd vermeint, ess sölle alls by einandren sin. Do er es aber zelt, habe xx gl. gemanglet. Do habe er Clauss sich bel drum ghept und die wirtin zur zimmerachs z Baden gfragt, ob sy nit wüsse, wo im dz gelt sy hinkommen. Do habe die wirtin gesprochen, er sölle z den töuffern, so z Baden in gfencknuss kommen, auch durch ires verkerten glaubens wegen, die solle er darum fragen. Do sye er Clauss z den gfangnen kommen unnd sy dess gelts halber anzogen. Do haben sy ime 2 goldstuck wider geben unnd sich clagt, die oberkheit z Baden habe sy dess vordrigen tags erscht. Er habe sich wol erclagt irer gfangenschafft, dz sy durch sinentwillen also in gfangenschafft kommen. Daruff sy geantwortet, sy begeren zebearren. Dz aber er Clauss in irem glauben bliben well, dz welle er nit, habe auch nie im sin ghan. Dann dz er z inen gangen, habe er allein than von sines verlusts wegen. Die tuffer aber haben ine ermant, by inen und in irem glauben zebearren. Dz habe er inen gar nit verwilliget und noch nit im sin, sonder dem nach zgan, wz in herr Johannes glert und underwisen.

*1582 Oktober 12.* — Frytags vor Galli ist er Niclaus Schpfer wider gfragt worden, von wegen dz er die tuffer z Baden in der gfencknuss gsterckt solt haben und auch sy ine.

<sup>1</sup> Oberreinach, Gem. Herlisberg, Amt Hochdorf.

Daruff er anzeigt, ess sy ime gar nit in wüssen, dz er sy söll gesterckt han. Dz bezüget er by siner selen seligkheit. So habe er den statknecht zü Baden gfragt umb erlaupntuss, mit den töufferen zereden, doch er erstlich nit verwilligen wellen. Jedoch habe er ime letstlich erlaupnt. Habe auch nit anderst mit inen zreden begert dann allein von dess gelts wegen.

*1582 Oktober 15.* — Mentag vor Galli ist Niclaus Schüpfer aber gfragt worden, von wegen dz er zü den gfangnen zü Baden in thurngangen und by den töufferen so innigklich geweinet. Daruff er anzeigt, sy habend inne so übel erbarmet unnd auch von sines verlusts wegen dess gelts. Bitt m. g. h. umb gnad unnd umb verzichung.

Ist uff ein gwon urfeech ussglassen worden, sol uff jetz sonntag zü Münster ann kanzel widerrüffen von wegen dess gloubens und sin atzung zalen.

Original : StAL TB V 98a-99b.

*1582 September 28.* — Frytags vor Michaels tag. Alls dann Niclaus Schüpffer, uss sanct Michaels ampt pürtig, jetz ettliche tag in m. g. h. gefangenschafft gelegen, von wegen das er sich kurtz verschiner zytt, uss züschryben und anwysung ettlichen widertöuffern, sich mit wyb und kinden in die töuffrische sect begeben und ins land zü Merchern ziechen wellen, darzwüschen aber inne sin brüder erylt, ab und heim gemant, und alls m. g. h. inne sölllicher sachen examinieren lassen, dero er dann bekhanntlich und umb gnädige verzyhung gebetten, dann er von sölllichen sachen abgestanden, welle ouch gern bychten und büssen, daruff haben sich m. g. h. alls die allweg gnedigen, wie wol sy befügt gsin wären, höher und rücher zefaren, so haben sy angesehen syn und der sinen, ouch probst und cappitel zü Münster demüttig pitt, nach gnaden gericht und erkhennt, das er sölllichen sin begangnen fäler den herren Jesuittern bychten vund volgendts sich fürterhin sölllicher sachen müssigen, stil und rüwig hallten, ouch alle vier hochzyttlichen fest allhar zü den herren Jesuittern gan bychten, daruff dann die herren Jesuiter acht haben sollen, und sol er Schüpffer hiemitt m. g. h. die i C kronen, so er hinweg ziechen wellen, m. g. h. zebüss verfallen syn und soll nun fürohin sich wytter der töuffern müssigen und nit meer ins Bern gepiett wandlen und sich der biblen müssigen.

*1582 Oktober 9.* — [von zweiter Hand.] Der töuffer, so disen verfür, hat Claus Schnyder gheissen, ein müller von Rynach in Bern gepiett.

Der ist sampt noch einem siner mitgspanen den 9ten tag octobris dis 1582 jar zů Baden ertrenckt worden us der 8 orten erkantnus, wie wol die lutrischen ort nit verwilligen wollen.

Original : StAL RP XXXVIII 163 b.

Regesten : Segesser IV 269 ; Pfyffer II 244.

Nr. 36 : MARGRET SPYRI

*1582 Oktober 24.* — Uff mittwuchen vor Crispini ist Margreth Spyri von Münster inn m. g. h. gefencknuss kommen, umb unnd von wegen das sy sölle ein widertöufferin sin, auch das sy sonst wortt wider unnsern catholischen glauben ussgestossen unnd hatt veriehen.

Namlichen sy sige noch enndtlichen der meinung unnd glaubens, alls sy gestrigs tags dem herren Jesuitter geben, das der bapst iro ire sünd nit vergeben möge dann allein unnsere herrgott und sige auch nitt möglich, das bápstliche heiligkeitt möge die sünd vergeben, diewyl die lutrischen inne für ein entchrist halltten.

Demnach das wyhwasser verachtte sy nitt, sonnder wann sy sich gesegne mit dem crütz, so habe sy das wyhwasser unnd alles gesegnetts.

Es können auch die priester, so jungkfrauwen habend, die heiligen sacramentt nitt recht usstheilen ; dann so ein magtt by einem knaben ligge, sige die magtt ein hür, also sige es auch mit den priesteren, welche ein byligerin haben, sige die magtt ein hür unnd der priester ein búb, derhalben so können sy nitt recht mäss hallten.

Sy glaube auch nitt, das ein fegkfüwr sige, dann sy finde es nitt inn der bibel.

Item sy schlahe die fürpitt der heiligen nitt ab, sy könne aber nien-dertt finden, das gott bevohlen habe, sine heiligen anzrűffen.

*1582 Oktober 25.* — Uff donnstag den 25. octobris anno 1582 ward abermals Margreth Spyri von Münster ires kätzerischen glaubens abtzeitan durch die herren Jesuitter vermanett unnd ernstlich gebetten, denselbigen zů verlassen unnd unnsere waaren, catholischen, christlichen glauben antzenemmen, welcher glaub iro durch bemeltt hr. Jesuitter mitt vil unnd mancherlei exempen, das er der recht waar glaub sye, ussgelegt, welches alles sy nitt glauben, sonnder uff irer meinung endtlich beharren wöllen. Doch letstlichen durch vill gehepte müy unnd arbeit genantter hr. Jesuitteren hatt sy sich bewegen lassen unnd geantwortt, woveer sy iro die artickel, darinn sy zwyfflett, inn heiliger

geschriefft zeigen können unnd bewären<sup>1</sup>, das dieselbigen rechtt syen, wölle sy es annemmen. Daruff bemelltt hr. Jesuitter ein bibel beschicktt unnd iro erstlichen den artickel von anruffung der heiligen, das man dieselbigen anruffen unnd sy für unns pitten können, durch das alltt unnd nüw testamentt probiertt, dermassen, das sy sagen unnd bekennen müssen, das es rechtt unnd göttlich sye. Die übrigen artickel, wie die hievor geschriben stannd, inn welchen sy zwyfflett, habend sy dieselbigen biss uff morndrigen tag zedisputieren angestellt.

1582 Oktober 28. — Uff sonntag vor aller heiligen tag anno 1582 ist dis arbeitsälig<sup>2</sup> wyb in der kilchen im Hoff zwüschen der predig dem hr. lütpriester für den cantzel gestanden, ime in die predig gfallen und mit lutter stimm widersprochen, mitt seltzamen, ungerympten Worten, die sich uff ein bösen missglauben zogen und inne heissen schwygen, sy wölle predigen und den rechten glauben leeren, könne es bas<sup>3</sup> dann er, ouch den weg der sälligkeit bas dann er noch die Jesuiter, ouch kein concubinarius kome ze himmel, noch möge sacrificieren und anders meer derglychen inn und ussert der kilchen. Daruff sy us der kilchen in gfangk-nus gfürt worden, alda sy nach wenig tagen unverwart<sup>4</sup> leider verdorben. Original : StAL TB V 101 a-b.

#### Nr. 37 : HEINI SCHMIDLIS FRAU

1583 Oktober 29. — Zinstags nach Simonis unnd Judae. Uff hütt ist vor m. g. h. erschinnen Heini Schmidli von Wetzswyl<sup>5</sup> und m. g. h. für-bringen lassen, namlichen wie kurtz verschyner zyth (leider) sin huss-frauw sich inn die sect der töuffery begeben unnd inn lannds Merchern abzogen und drü kind mitt ihro hinweg gfürtt, one sin wüssen unnd willen, welches ime von hertzen leid unnd zwey cleine kinnd ime gelassen, unnd sye ires gütts nitt meer dann 300 Bern gl., bätte dero-halben m. g. h., ime sollich güt, damitt er die zwey kind desto bas erneeren möge, zü schencken. Daruff hand m. g. h. ime solliches gelassen. Doch soll er m. g. h. 50 gl. darvon werden lassen.

Original : StAL RP XXXVIII 413 a.

(Schluß folgt)

<sup>1</sup> beweisen ; LEXER I 252.

<sup>2</sup> in steter Not lebend ; LEXER I 89.

<sup>3</sup> besser.

<sup>4</sup> ohne Empfang der Sterbesakramente.

<sup>5</sup> Vgl. hiemit Nr. 22 und 24.